Kolumne von Ines Caspar, Aurum Vermögensmanagement GmbH

Alsfeld, 13.11.2026

Die Mid-Term-Wahlen in den USA ergeben die Demokraten als eindeutige Sieger, aber wie geht es weiter?

Trump verlor erwartungsgemäß das Repräsentantenhaus überlegen. Aber auch der umkämpfte Senat ging an die Demokraten. Das Wahlergebnis zu Gunsten der Demokraten in beiden Kammern des Kongresses war am Ende nicht überraschend. Nach der initialen Reaktion änderte sich der Fokus auf die Chancen (u.a. Ölpreis), die sich mit dieser politischen Neuaufstellung verbinden.

Letztlich war es eine Denkzettelwahl der US-Bürger, die unzufrieden mit der Politik von Präsident Trump sind. Fakt ist, dass es Sand im Getriebe der Umsetzung von Trumps Politik geben wird. In der Folge kann es zu Spannungen bei der Erhöhung der Schuldengrenze und zu Haushaltsnotlagen kommen. Ultimative Kompromisse werden Trumps Politik verwässern und eine stärkere demokratische Textur in der Politik mit sich bringen. Wirtschaftsprojekte im KI-Sektor werden wegen regionalen Widerstands gebremst. Erste Folgen sind bereits im Tech-Sektor zu erkennen. Die Energiepolitik Trumps wird von Demokraten angefochten werden. Außenpolitisch wird Trumps Kurs im Ukraine- und Iran-Krieg in Frage gestellt werden. Trump wird versuchen, seine Dekrete-Politik neu definieren. Trump ist nicht zahnlos!

An den Aktienmärkten richtet sich der Blick auf die Mega-Emission von Anthropic

Markttechnisch gesehen ist wahrscheinlich die wohl in der dritten Novemberwoche kommende Neuemission von Anthropic entscheidend für die weitere Börsentendenz. Ein Emissionserfolg (Überzeichnung) wäre ein positives Signal für den Verlauf der internationalen Börsen für den Rest des Jahres. Ein Misserfolg könnte besonders die von künstlicher Intelligenz abhängigen Aktien negativ betreffen. Allein durch die schiere Größe der Emission wird dem Markt aber Kapital entzogen. Daher dürfte auch im optimistischen Falle (Emissionserfolg) zunächst eine Belastung für die Wall Street folgen. Jedenfalls belastete auch die SpaceX-Megaemission den US-Markt für mehrere Wochen.

Der Börsenboom der letzten vier Jahre ist entscheidend geprägt von der Erwartung für große Erfolge der künstlichen Intelligenz, vergleichbar mit dem Internet. Es werden Billionen-US-Dollar investiert. Man kann sich vorstellen, welche Auswirkungen derartige Investitionen auf die US-Volkswirtschaft (aber auch international) haben werden im Hinblick auf erfolgreiche oder fehlende Monetarisierung (Gewinnerzielung) dieser Investitionen. Es besteht wohl kein Zweifel daran, dass für anwendende Unternehmen künstliche Intelligenz eine große Erfolgsgeschichte werden wird, aber ob hier dauerhaft hohe Gewinne der KI-Anbieter erzielt werden, ist eine andere Frage. Es könnte sein, dass sich Künstliche-Intelligenz Unternehmen zu einer sehr kapitalintensiven Branche entwickeln wie Versorger oder Telefongesellschaften. Der sich stetig verschärfende Wettbewerb aufgrund des Konkurrenzdrucks könnte die Gewinnspannen ständig senken. Erste Anzeichen zeigen sich im Preis für Tokens (vom Kunden abgerufene Künstliche-Intelligenz-Einheiten). Er hat sich seit dem Jahreshoch im Mai in etwa halbiert und fällt weiter, sodass die sprunghaft steigenden Umsätze der KI-Unternehmen nur durch das Branchenwachstum gegeben sind.

Gibt es Alternativen zu den Big-Playern? Wer profitiert vom KI-Boom?

Der KI-Boom treibt den Energiebedarf auf Rekordniveau, doch Netze und Kraftwerke halten kaum Schritt. Energieeffizienz und intelligente Infrastruktur werden damit zur Notwendigkeit und zu einer Alternative für alle, die am KI-Ausbau teilhaben wollen, ohne auf die Halbleiter und Indexschwergewichte zu setzen.

Als Geld noch Anlagen suchte

Nach der Finanzkrise von 2008 gab es auf der Welt mehr Erspartes, als sinnvoll investiert werden konnte, man sprach gar von einer globalen „Sparschwemme" – der „savings glut". Es war die Zeit, als beispielsweise Exportnationen hohe Überschüsse anhäuften und alternde Gesellschaften mit geburtenstarken Jahrgängen fürs Alter sparten. Nullzinsen reichten nicht mehr, um Konjunktur und Inflation anzufachen. Das Verhalten der Notenbanken änderte sich. Sie fingen an im großen Stil Anleihen zu kaufen. Heutzutage dreht sich das Bild. Der Kapitalbedarf wächst an mehreren Stellen zugleich: Der Aufbau der Künstlichen Intelligenz (KI) als neue industrielle Revolution verschlingt Milliarden für Rechenzentren, Chips und Stromnetze. Der Klimawandel verlangt hohe Investitionen, um sich an seine Folgen anzupassen und ihn abzumildern. Veränderungen in der globalen Sicherheitsarchitektur führen in sehr vielen Ländern zu stark steigenden staatlichen Investitionen in Verteidigung. Entsprechend müssen viele Staaten am Anleihemarkt immer mehr Anleihen begeben, also Kapital nachfragen.

Die Folgen für Zinsen und Anleger

Mehr Nachfrage nach Kapital bei gleichzeitig ausfallenden Zentralbanken als Anleihekäufern bedeuten langfristig einen höheren Preis des Geldes, einen höheren Zins. Das ist grundsätzlich eine gute Nachricht für Anleger als Bereitsteller von Kapital. Für Schuldner hingegen werden die Zeiten schrittweise schwieriger. Deshalb lässt sich an den Kapitalmärkten gerade eine stärkere Auslese bei Schuldnern beobachten. Bei Unternehmensanleihen steigen die Risikozuschläge („Spreads") bei Anleiherenditen vor allem für niedrige Bonitäten, also höhere Kreditrisiken. Und bei Staatsanleihen geraten Länder wie Frankreich in den Fokus. Das Land hat zwar unter den Industrieländern nicht die höchste Schuldenquote (gemessen an der Staatsverschuldung zum Bruttoinlandsprodukt), häuft aber Jahr für Jahr eines der höchsten Budgetdefizite an und der politische Weg zur Haushaltskonsolidierung erscheint besonders steinig und unsicher. Höhere nominale Zinsen allein können Anleger nicht erfreuen, entscheidend ist am Ende die reale Verzinsung nach Inflation. Deshalb ist der Fokus auf der Inflation so wichtig – und damit zusammenhängend die Frage nach der Glaubwürdigkeit der Zentralbanken. Ansonsten ist die Versuchung für Regierungen groß, die angehäuften Schulden einfach weg zu inflationieren.

Fazit

Die Grundtendenz außergewöhnlich starker Gewinne und widerstandsfähiger Konjunktur spricht weiterhin für eine breite, regional und sektoral diversifizierte Übergewichtung von Aktien. US-Aktien könnten davon profitieren, dass die Zwischenwahlen („midterm elections") nun hinter uns liegen. Historisch waren die sechs Monate nach den Wahlen eine starke Phase für Aktien, daraus lässt sich aber natürlich keine Garantie für die Gegenwart herleiten. Besonders positiv für Aktien würde vermutlich eine Reduktion der politischen Unsicherheit rund um den Iran-Konflikt wirken, vor allem, da dies fallende Energiepreise mit sich brächte.

Der US-Dollar hat kurzfristig von der Aussicht auf evtl. Zinserhöhungen der Federal Reserve profitiert. Gleichzeitig zeigte sich der Euro durch die Frankreich-Thematik belastet. Strukturell sollte der US-Dollar aber durch hohe Defizite und die Debatte um die Schuldentragfähigkeit belastet bleiben.

Der **Ölpreis** bleibt weiter ein Spielball geopolitischer Entwicklungen, vor allem jener rund um den Iran-Konflikt. Gerade im Umfeld der US-Zwischenwahlen dürfte weiter mit stark schwankungsanfälligen Märkten zu rechnen sein.

Gold erscheint strukturell gut unterstützt durch anhaltende Zentralbanknachfrage und die Debatte um die US-Schuldentragfähigkeit. Die wichtige Marke von 4.000 USD pro Unze ist wieder überschritten. Steigende Realrenditen - auch durch den neuen Wettlauf um Kapital - erhöhen jedoch die Opportunitätskosten für das zinslose Edelmetall.

Sie haben doch sicher schon vom neuen Altersvorsorgedepot gehört?

Mit dem Altersvorsorgedepot steht die private Altersvorsorge vor einem grundlegenden Wandel. Ab dem 1. Januar 2027 soll das staatlich geförderte Altersvorsorgedepot eingeführt werden. Es soll den Riester-Vertrag ablösen, die private Altersvorsorge kostengünstiger (endlich gibt es einen Kostendeckel) und renditeorientierter (freie Anlagewahl) gestalten und neue Zielgruppen (auch Selbstständige werden gefördert) erreichen. Hohe Förderungen (bis zu 540 € p.a. + ggf. Kinderzulage) werden eingeführt. Zusätzlich wird es für Kinder ab dem Jahrgang 2020 die sog. Frühstartrente (10 € pro Monat) geben, um bereits in jungen Jahren eine Grundlage für die Rente zu legen.

Es lohnt sich durchaus, die Angebote zu vergleichen. Denn es gibt auch Fälle, in denen die alte Reglung günstiger ist. **Informieren Sie sich rechtzeitig. Wir helfen Ihnen gerne und vergleichen die Angebote.**

Als bankenunabhängiger Vermögensspezialist beraten wir Sie individuell und ohne hauseigene Produkte. Besuchen Sie uns auf unserer Internetseite www.aurumvm.de oder vereinbaren Sie gerne einen Gesprächstermin unter Tel. 06631/ 8018-440.

Disclaimer: Dies ist eine Marketingmitteilung. Sie dient ausschließlich Informationszwecken und stellt weder eine individuelle Anlageempfehlung noch ein Angebot zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder sonstigen Finanzinstrumenten dar. Bitte lesen Sie vor einer Anlageentscheidung die verbindlichen Verkaufsdokumente, die Ihnen Ihr Berater oder der jeweilige Emittent auf Anfrage zur Verfügung stellt. Frühere Wertentwicklungen lassen nicht auf zukünftige Renditen schließen. Wertpapiergeschäfte sind grundsätzlich mit Risiken, insbesondere dem Risiko des Totalverlustes des eingesetzten Kapitals, behaftet. Diese Marketingmitteilung unterliegt nicht den regulatorischen Anforderungen, welche die Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen/ Anlagestrategieempfehlungen sowie das Verbot des Handels vor der Veröffentlichung der Anlageempfehlung/Anlagestrategieempfehlung vorschreiben. Die Anlageberatung und -vermittlung (§ 2 Abs. 2 Nr. 3, 4 WpIG) erbringen wir als vertraglich gebundener Vermittler gemäß § 3 Abs. 2 WpIG ausschließlich für Rechnung und unter der Haftung der NFS Netfonds Financial Service GmbH, Heidenkampsweg 73, 20097 Hamburg (NFS). Der Verfasser und redaktionell Verantwortliche ist: Aurum Vermögensmanagement GmbH, Bürgermeister-Haas-Str. 5, 36304 Alsfeld, Telefon 06631/ 8018-444. Redaktionsschluss: 13.11.2026